

Winterzählung der Wildgänse im Ried

Gibt es zu viele Gänse im Ried ?

NABU AG Nordische Gänse erfasst Winter-Beobachtungen

Seit vielen Jahren bewegen rastende Gänse im Winter die Menschen im südhessischen Ried.

Ob es wichtig war ihre Rastplätze festzustellen, um für den Bau einer Freiland-Solaranlage, einen geeigneten Standort zu finden, oder, wenn die Landwirtschaft Einbußen bei Wintergerste oder Raps befürchtet. Oder einfach nur, wenn naturbegeisterte Bürger*innen tausende von Wildgänsen in unserer offenen, von Agrarkultur geprägten Landschaft, erleben dürfen - diese Besonderheit in der lokalen Natur ist nur von Ende Oktober bis Anfang März zu erleben.

Im Sommer sehen wir ja schon häufig zwei bis drei Arten von Gänsen zwischen Groß Gerau und Gernsheim:

Das ist zum Einen die Nilgans, die als sog. Gefangenschaftsflüchtling überwiegend aus den Niederlanden eingewandert ist und nun zahlreich, im Herbst mit bis zu 300 Individuen vertreten ist. Sie brüten schon im Winter überall flexibel am Boden, in Bäumen und auch auf Dächern von mehrstöckigen Wohnhäusern. Vergrämungen und selbst Abschüsse dieser Art wegen ihres recht lauten und platzgreifenden Habitus haben bislang nur zeitweise und lokal etwas bewirkt. Diese, trotz aller Beschwerden von badenden Menschen über ihre Nachlassenschaften, hübschen Vögel werden sich weiter ausbreiten.

Herausgeber
NABU
Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Groß
Gerau



NABU KV Groß Gerau
Ludwigsau
65468 Trebur
Telefon: 06158 / 915239
Mobil: 0151-11559902
www.nabu-rhein-main.de

Die zweite, schon lange bei uns eingewanderte Art ist die Kanadagans. Sie wurde teils gezielt seit den 1970er Jahren in Deutschland angesiedelt, ist aber auch als Gefangenschaftsflüchtling aus Nachbarländern zu uns gekommen. Lokal bilden Kanadagänse große Trupps von dutzenden Individuen, jedoch nie zu hunderten. Sie ist auch wegen der späteren Bodenbrut und Nachlassenschaften primär an Seen und Flüssen nicht sehr beliebt bei Badegästen, wird jedoch häufiger geduldet. Die Ausbreitung findet langsamer statt und nicht so augenscheinlich wie bei der Nilgans.

Die Graugans ist unsere eigentliche, heimische Gänseart, die auch ganzjährig lokal zu hunderten Vögeln beobachtet werden kann, z.B. am Schusterwörther Altrhein bei Riedstadt-Leeheim. Sie brütet im zeitigen Frühjahr versteckt im Unterholz am Boden. Im Winter kommen noch zahlreiche "Winterflüchtlinge" dieser Art zu uns in die Region. Ihre Verbreitung stagniert allerdings seit einigen Jahren.

Neben diesen drei hauptsächlichen Arten gibt es noch weitere ehemalige Gefangenschaftsflüchtlinge, die ganzjährig in unserer Region in bislang kleinen Anzahlen auftreten: Rostgans, Schwanengans, Höckergans und Streifengans.

Ab Ende Oktober ändert sich das Bild. Plötzlich kommen tausende andere graue Gänse mit unterschiedlichen, mal quietschenden, mal Schweinen ähnlichen Rufen in die offenen Landschaften nahe des Rheins. Es sind Tundra-Saatgänse und Blässgänse, die in unserer milden Region entlang des Flusslaufs die westliche Grenze ihrer Überwinterungsgebiete haben. Nur in ganz harten Wintern ziehen diese nordischen Gänse noch weiter nach Westen, bis an die Atlantikküste Frankreichs oder in die Mittelmeerregion. Das ist durch die Klimaerwärmung immer seltener der Fall. Selbst die Anzahlen von Überwinterern an der Rheinlinie lässt in milden Wintern mittlerweile nach. Vor zwanzig Jahren gab es noch Winterrastzahlen von bis zu 10.000 Individuen, heute sind es in der Regel nicht mehr als sechs- bis siebentausend.

Die Brutgebiete der Blässgans liegen überwiegend in Nordskandinavien, die der Tundra-Saatgans meist weiter östlich, von Nordskandinavien bis weit nach Sibirien.

Es gibt noch weitere Gänsearten, die dann zwischen den zahlenmäßig dominierenden Arten hin und wieder als Einzelvögel auftauchen:

Die Weißwangengans (oder: Nonnengans) - brütet im Ostseeraum und überwintert überwiegend an westlichen Meeresküsten,

Herausgeber
NABU
Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Groß
Gerau



NABU KV Groß Gerau
Ludwigsau
65468 Trebur
Telefon: 06158 / 915239
Mobil: 0151-11559902
www.nabu-rhein-main.de

die Kurzschnabelgans - eine arktische Gans, die vereinzelt in Mitteleuropa überwintert, in Deutschland jedoch lokal auch ganzjährig anzutreffen ist,

die Zwerggans - nur noch vereinzelt in Nordskandinavien und in der sibirischen Waldtundra brütend, taucht sehr selten unter den überwinternden Gänseschwärmen auf,

und die seltene Rothalsgans - brütet in der arktischen Tundra und überwintert normalerweise weiter östlich, u.a. im westl. Schwarzmeerraum, allerdings sind auch schon Gefangenschaftsflüchtlinge bei uns festgestellt worden.

Wie sah es nun in diesem Winter bei uns aus?

Die lokale 9-köpfige Arbeitsgruppe „Nordische Gänse“ im NABU, die schon seit mehreren Jahren aktiv ist, führte im Zeitraum von Anfang Dezember bis Ende Februar fünf Synchron-Zählungen durch. Dabei wurde das Hauptüberwinterungsgebiet der Gänse im hessischen Ried in vier Teilgebiete aufgeteilt. Jeweils eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang suchten die Aktiven ihr Teil-Gebiet eine Stunde lang ab und erfassten synchron alle dort zu beobachtenden Wildgänse. Die Höchstzahlen lagen um den Jahreswechsel herum an: 6416 Tundra-Saatgänse, 1026 Blässgänse, 1049 Graugänse, 143 Nilgänse, 133 Kanadagänse. Dazu wurden noch 3 Singschwäne und die Höckerschwäne aufgenommen: Knapp vierhundert Individuen waren es in diesem Winter.

Neben den NABU-Synchron-Zählungen werden im NABU|naturgucker (Online-Plattform zur Erfassung aller Arten) natürlich auch andere Meldungen dokumentiert. Die überwinternden Saatgänse bleiben nicht ständig im gleichen Rastgebiet, sondern wandern auch immer wieder ein wenig an der Rheinlinie entlang südlich bis nach Rheinland-Pfalz oder Baden-Württemberg. Auch wurden schon oft, durch milde Witterung bedingt, vorzeitige Abzüge von Schwärmen nach Nordosten (Sachsen, Sachsen-Anhalt) bemerkt. Bei späterer Abkühlung im Hochwinter kamen die Gänse jedoch wieder in die südhessischen Überwinterungsgebiete zurück.

In diesem Winter gab es erstmals seit langer Zeit eine Änderung des Rastverhaltens vor Ort. Tausende Gänse flogen zum Übernachten wieder in die nördlichen Gewanne bei Riedstadt-Erfelden und teilweise auch an den Kühkopf. Zuletzt war dies vor etwa 15 Jahren der Fall..

Einer der Gründe war sicherlich die Aufstellung von Vogelscheuchen (blaue und weiße Plastiktüten auf Ständern in der Ackerfläche) im Bereich rund um die Kiesgrube Renneisen-Wille (auch: Fuchsloch) bei Riedstadt-Leeheim, die bisher eine der traditionellen Rastflächen darstellte.

Herausgeber
NABU
Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Groß
Gerau



NABU KV Groß Gerau
Ludwigsau
65468 Trebur
Telefon: 06158 / 915239
Mobil: 0151-11559902
www.nabu-rhein-main.de

Da im Schutz der Kiesgrube gerne viele der Gänse übernachten, nutzen sie die umliegenden Flächen gerne als Tageseinstand und zur Nahrungssuche.

Im gesamten Zählgebiet zwischen Riedstadt-Erfelden und Trebur steigt der Freizeitdruck nicht erst seit der Pandemie an: Jogger, Radfahrer, Spaziergänger mit oder ohne Hund (angeleint oder nicht). Es gibt ausserhalb der Naturschutzgebiete keine Koordination oder ein Wege-Management, geschweige denn ein "Gänse-Management"...

In der Vergangenheit hat es auch immer wieder Herausforderungen im Zusammenhang mit Naturschutz und Landwirtschaft gegeben. Durch individuelle Absprachen und einzelne Kompensationen konnten sich die Gemüter beruhigen und die wirtschaftlichen Schäden durch nahrungssuchende Gänse verhindert werden.

Fazit der NABU AG Nordische Gänse:

Es gibt im südhessischen Ried durch mildere Witterung im Winter weniger Gänse als vor zwanzig Jahren, aber weiterhin intensive Landwirtschaft und nochmals gestiegenen Freizeitdruck im Offenland der Region. Eine neutrale Institution sollte Lösungen erarbeiten, wie in Zukunft Natur im Einklang mit Menschen funktionieren kann. Der gerade etablierte Landschaftspflegeverband könnte hier ein Vehikel sein...

Fotos unter:

<https://photos.app.goo.gl/6B5kU3WvmuUfwwCp9>

Bester Gruß, Frank Gröhl



Ehrenamtlich für den NABU Kreisverband Groß Gerau

Herausgeber
NABU
Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Groß
Gerau



NABU KV Groß Gerau
Ludwigsau
65468 Trebur
Telefon: 06158 / 915239
Mobil: 0151-11559902
www.nabu-rhein-main.de